

Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: 5 (1997)
Heft: 1: Spitex im steten Wandel : neue Anforderungen an Personal und Trägerschaft

Vorwort: Editorial
Autor: Meili-Schibli, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alter UND Zukunft

Nummer 1 / März 97

Editorial	3
Thema	5
Ambulante und stationäre Altersbetreuung. Die steigenden Anforderungen in der Altersbetreuung verlangen spezifisch ausgebildetes Personal mit Fachwissen und sozialen Kompetenzen.	
Aus gewachsenen Strukturen entstanden. Die Entstehung und Entwicklung der Spitex-Dienste in der Gemeinde Weisingen zeigen Veränderungen und heutige Anforderungen an spitalexterne Betreuung.	9
Spitex – ein Schwerpunkt in der Altersarbeit einer Gemeinde. Eine ganzheitliche Altersarbeit beinhaltet künftig eine enge Zusammenarbeit zwischen Spitex-Diensten und stationären Einrichtungen.	13
Spitex im steten Wandel. Subventionsmechanismen und Krankenversicherungsgesetz verlangen von Spitex-Diensten mehr und mehr professionelle Arbeitsinstrumente.	15
Die Spitex aus der Sicht der Krankenkasse – die Haltung der Visana. Spitex ja, aber Zusatzversicherung und zeitliche Beschränkung verhindern das Überborden der Ansprüche.	18
Das Wort der Präsidentin	19
Spitex-Dienste oder: wachsendes Bedürfnis nach ambulanter Hilfe.	
Blickpunkt	21
Treuhanddienst für Betagte – neue Dienstleistung für ältere Menschen und gleichzeitig eine sinnvolle Beschäftigung für Pensionierte.	
Weiterbildung im Austausch gegen wertvollen Einsatz – Kursprogramm für ehrenamtlich Tätige und Freiwillige.	22
Beschäftigungsprogramm Altersarbeit – sinnvolle Einsätze in Altersheimen für arbeitslose Frauen und Männer ab 50.	24
Regionen	25
Veranstaltungen	26
Impressum / Adressen	28

Titelbild: Rolf Edelmann, Zürich

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Jetzt gibt es also plötzlich keine Armut mehr unter der älteren Bevölkerung in der Schweiz. Die jüngste Armutsstudie* im Rahmen des Nationalfonds sowie die Medienberichte, die sich damit auseinandergesetzt haben, lassen jedenfalls diesen Eindruck aufkommen. Das ist fatal. Die soziale Lage der älteren Leute ist in den vergangenen Jahren nämlich nicht besser, sondern im Gegenteil schlechter geworden.

Zu Recht stellt die Studie fest, dass neuerdings andere Bevölkerungsgruppen in finanzielle Bedrängnis geraten sind; diese bekannte Tatsache wird uns mit eindrücklichem Zahlenmaterial vor Augen geführt. Neben älteren Menschen gibt es mehr und mehr jüngere, die mit grossen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Nur damit wird die Lage der älteren Menschen auch nicht besser.

Wer in jungen Jahren mit minimalsten Geldmitteln auskommen muss, hat im Unterschied zum alten Menschen eine andere, bessere Perspektive: die Studie zeigt, dass sich die meisten der Betroffenen innerhalb weniger Monate finanziell beträchtlich verbessern können. Zum Teil sind sie noch in der Ausbildung und gelangen erst allmählich in beruflich und finanziell bessergestellte Positionen. Für Arbeitslose besteht die Möglichkeit, wieder eine Stelle zu finden.

Solche Perspektiven haben ältere Menschen nicht. Sie müssen das über viele Jahre ersparte Vermögen verbrauchen, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Erst wenn nur noch ein kleiner Rest vorhanden ist, können Ergänzungsleistungen beansprucht werden. Eine bittere Erfahrung, nach einem langen, arbeitsreichen und selbständig geführten Leben, plötzlich auf Unterstützung angewiesen zu sein.

Hoffnung auf einen Ausweg gibt es nicht. Mit zunehmendem Alter werden die Probleme grösser, die Abhängigkeit nimmt weiter zu. Ich will damit nicht ein Elend gegen das andere ausspielen. Jede soziale Not muss unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Aber: nur weil die eine Gruppe bescheiden und ohne grosse Worte zu machen auftritt – ein Drittel der Berechtigten beansprucht nicht einmal Ergänzungsleistungen – darf sie nicht einfach beiseite geschoben werden.

BRUNO MEILI-SCHIBLI
Geschäftsleiter
Pro Senectute Kanton Zürich

* Lebensqualität und Armut in der Schweiz, Robert E. Leu, Stefan Burri, Tom Priester, Verlag Paul Haupt, Bern, 1997

